

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 für Loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Dieselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Wochenausgaben und Inserationsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Dedenburger Zeitung

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die „Dedenburger Zeitung“; dieselbe bringt als Beilage das

„Illustrierte Sonntagsblatt“

gediegene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern.

Abonnements-Preis der „Dedenburger Zeitung“ sammt Zustellung ins Haus: vierteljährig 5 Kronen loco Dedenburg; Auswärts: vierteljährig 6 Kronen 25 Heller.

Für die illustrierte Sonntags-Beilage 30 Heller pro Quartal separat.

Neue Besorgnisse.

Sopron, 22. September.

Auf und ab wie eine Schaukel bewegt sich die Stimmung in den politischen Kreisen des Landes; bald schwebt die öffentliche Meinung hoch oben in der bestimmten Zuversicht, man werde höchsten Ortes die Billigkeit der Wünsche der Nation anerkennend, die angesprochenen Konzessionen in ihrer vollständigen Ausdehnung, trotz des harinackigen Widerspruches der Militärkreise, gewähren, — bald wieder heißt es, das bekannte, den fatalen Armeebefehl vom 16. d. korrigierende Komunique sei . . . a p o k r y p h und der König entschlossen nicht nachzugeben. Beide Annahmen sind

voreilig und hat man bis heute auch nicht den geringsten Anhaltspunkt, daß die eine oder die andere Alternative auf Grund greifbarer Geschehnisse zur Thatsache sich verdichtet, aber die widersprechenden Versionen rechtfertigen den steten Stimmungswechsel und versetzen unser gesamtes politisches und öffentliches Leben in den bedenklichsten Fieberzustand. Und dieser krankhaften Erscheinung gegenüber ist jede Mahnung zur Ruhe und Geduld nutzlos. So lange der Krankheitserreger selbst, der nun schon ganz offene Konflikt zwischen Krone und Nation, nicht beseitigt wird, kann auch die Krankheit nicht behoben werden, sondern greift immer weiter um sich und wird immer gefahrdrohender für jene politische Organisation, die bis nun seit Wiederherstellung der Verfassung die Grundlage unserer gesamten Politik war. Am klarsten und gleichzeitig betrübendsten zeigt sich diese Wirkung in der Liberalen Partei, die ganz offenkundig unter dem Einflusse der langwährenden Krise ihrem endgiltigen Zer- und Verfall entgegengeht.

Männer von zweifelloser Charaktergröße und Gesinnungstüchtigkeit, die in unserem sonst nichts weniger als zu leidenschaftlichen Eruptionen hinneigenden Sopron, seit vielen, vielen Jahren für die liberalen Tendenzen eingetreten sind, erklären sich heute offen gegen die Regierung, soferne dieselbe nicht imstande ist, die ver-

fassungsmäßigen Rechte der Nation zu schützen. Wenn aber nun, hier wie anderwärts, die Liberale Partei die Gegenläufe in ihrem eigenen Schoße nicht überwinden kann, wie soll da die gemeinsame Basis für die Entwirrung gefunden werden?!

Die Schuld hieran trägt wahrlich nicht die Liberale Partei allein. Die Unklarheit, in welcher man seit Beginn der Krise, schier geflüstert, dieselbe über Alles ließ, mußte auf sie zersezend wirken. Fürwahr! wenn man die Absicht gehabt hätte, auch diesen letzten Halt unserer politischen Stabilität schwankend zu machen, hätte man nicht anders vorgehen können. Und dieser Zersezungsprozeß beschränkt sich — wie gesagt — nicht nur auf die reichstägige Liberale Partei, sondern greift sehr rasch auf alle Liberalen Parteiorganisationen im Lande (siehe: Sopron) über. Hat sich schon früher ein Theil derselben ganz unverhohlen den oppositionellen Forderungen angeschlossen, so begannen nun auch die wenigen noch regierungstreuen Gebliebenen schwankend zu werden. Geht es noch einige Zeit so weiter, so laufen wir Gefahr, daß es bald nicht bloß im Liberalen Klub, sondern auch im Lande keine Liberale Majorität geben wird, auf die sich ein zur Lösung der Krise eventuell zu berufendes Kabinet stützen könnte. Jedes Hinausschleppen der Krise ist deshalb mit den größten Ge-

Fenilleton.

Aus eigener Kraft.

Roman aus dem Nachlasse von Adolf Streckfuß.
 Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Ich habe Dir Mittheilungen zu machen,“ sagte der Justizrath ruhig ernst, „die Dich aufs tiefste erschüttern werden. Aber wie schrecklich auch das ist, was ich Dir mittheilen werde, es darf Dich nicht niederbeugen. Du mußt die schweren Schicksalsschläge, die Dich treffen, als Mann tragen, denn Du bist fortan die einzige Stütze Deiner Mutter.“

„Ich ahne, was Du mir sagen willst,“ erwiderte Wolfgang mit tonloser Stimme. „Du willst mir mittheilen, daß mein armer Vater einer schändlichen Mordthat zum Opfer gefallen ist, daß mir, dem Sohne, die Pflicht obliegt, ihn zu rächen.“

„Du irrst, Wolfgang,“ sagte der Justizrath, den Kopf schüttelnd. „Den Mord Deines Vaters hast Du nicht zu rächen, denn er hat, meiner vollen Ueberzeugung nach, sich selbst den Tod gegeben.“

„Unmöglich!“ rief Wolfgang hastig aufspringend und im auflodernden Zorn. „Mein Vater ein Selbstmörder! Und Du, sein bester Freund, wagst dieses gegen ihn auszusprechen!“

„Ich verzeihe das harte, ungerechte Wort Deinem Schmerz,“ erwiderte der Justizrath kalt. „Aber Du mußt mit Fassung anhören, was ich Dir mitzutheilen habe; findest Du, nachdem Du mich ruhig angehört hast,

daß ich Deinem Vater Unrecht gethan habe, dann magst Du mich zur Rechenschaft ziehen.“

Die Entschiedenheit, mit der der Justizrath sprach, verfehlte ihren Eindruck auf Wolfgang nicht, er nahm seinen Platz im Lehnstuhl wieder ein. „Sprich,“ sagte er, „ich glaube Dir nicht, daß mein Vater ein feiger Selbstmörder war; aber ich will Dich hören.“

„Glaube mir, Wolfgang,“ begann der Justizrath, „ich würde freudig jedes Opfer bringen, wenn ich Dir das Andenken an Deinen Vater unbeschadet erhalten könnte; aber Du mußt die volle Wahrheit erfahren. Du weißt, daß dein Vater mein treuester Jugendfreund war. Ich liebte ihn trotz seiner Fehler, ich blieb ihm treu, auch als er als junger Offizier zu charakterlich schwach war, der Verführung zu widerstehen, als er ein leidenschaftlicher Hazardspieler wurde, der oft sein Alles auf einer Karte setzte, der einst fortgerissen von der Spiel Leidenschaft, nahe daran war, eine Ehrlosigkeit zu begehen!“ „Ontel — —“

„Du wolltest mich nicht unterbrechen! Es gelang mir damals, die Ehre Deines Vaters zu retten. Unsere Freundschaft wurde dadurch noch inniger befestigt. Er versprach mir damals, daß er nie wieder eine Karte anrühren wolle, und er hat sein Wort gehalten.“

Wolfgang seufzte aus erleichteter Brust auf, der Justizrath fuhr fort: „Er bändigte seine Leidenschaft, aber sie lebte in ihm und sie mußte sich, da er das Kartenspiel verschworen hatte, Bahn brechen auf anderer Weise. Du weißt, daß Dein Vater befehlt war von dem einen Gedanken, den Reichtum der älteren

Brandtschen Linie der jüngeren Linie ebenbürtig zu machen; dieser Gedanke wurde in ihm zur fixen Idee, er floß zusammen mit seiner Spiel Leidenschaft. Die Aufnahme schwerer Hypothekenschulden auf die bisher unbelastete Herrschaft zur Begründung der beiden großen Fabriken war schon ein Glücksspiel. Immer fieberhafter wurde das Streben Deines Vaters nach der Erwerbung großer Reichtümer, mich aber sagte er nicht mehr um Rath. Durch Zufall erfuhr ich, daß er mit dem großen Bankhause Julius Leupold in Berlin in enger Geschäftsverbindung stehe, daß er bei diesem Hause seine haren Gelder angelegt habe und sie unter der Leitung des Herrn Julius Leupold zu Börsenspekulationen verwende. Dies hat er Dir wohl niemals mitgetheilt?“ „Nein niemals.“

„Auch mir nicht. Ich kannte diesen Herrn Leupold, er ist der kühnste Spekulant, der gewissenloseste Geldmann an der Berliner Börse. Das Geld ist sein Gott. Ich hielt es für meine Pflicht, Deinen Vater vor Herrn Julius Leupold zu warnen, er wies meine Warnung kalt zurück, ja er ging so weit, daß er sogar seine Rechtsgeschäfte einem anderen Notar übertrug, um mir jeden Einblick in sein geschäftliches Leben und Treiben zu verschließen. Seit etwa einem Jahr bemerkte ich an ihm eine stetig sich vermehrende Unruhe. Wenn er die Zeitungen empfing, galt sein erster Blick dem Kurszettel, dann umwollte sich oft seine Stirn und er seufzte auch wohl aus tiefster Brust schwer auf. Ich erfuhr, daß er sehr oft in Berlin war, meist nur auf kurze Zeit. Früher hatte er mich stets aufgesucht, jetzt geschah es nicht mehr. Ich sah ihn niemals in

fahren verbunden. Jeder Tag verschärft den Konflikt, treibt das Land mehr der Opposition zu und erhöht damit den Preis, der für den Friedensschluß gezahlt werden muß. Will man den Frieden, und wem das Wohl des Landes am Herzen liegt, der muß den Frieden wollen, dann ist es höchste Zeit, endlich einmal all den Geheimthueren ein Ende zu machen und anstatt ewig Versteckens zu spielen, den Weg der offenen und ehrlichen Verhandlungen zu betreten.

Der Ministerpräsident in Wien.

Sopron, 22. September.

„P. U.“ theilt uns in seiner letzten Abendausgabe mit, daß Graf Rhuen-Héderváry gestern Montag Nachmittags 4 Uhr von Seiner Majestät in fast halbstündiger Audienz, nunmehr schon zum dritten Male seit dem Erscheinen des famosen Armeebefehls empfangen worden ist. Ueber das Ergebnis dieser Konferenz, der eine ebensolche mit dem österreichischen Ministerpräsidenten Dr. Ritter v. Koerber voranging, sickert bis jetzt nur sehr Belangloses in die Öffentlichkeit. Umso mehr werden nicht nur in der Landeshauptstadt, sondern vornehmlich in der Provinz die Kundgebungen aus dem Klub der Liberalen in Budapest mit außerordentlichem Interesse verfolgt. Man wundert sich, wie man dort auf die Idee eines Manifestes kam, da ein solches kaum zu erwarten ist. Wahrscheinlich wird der Ministerpräsident von Sr. Majestät ermächtigt werden, in der Parteikonferenz und dann auch im Parlamente Erklärungen abzugeben, welche dahin gerichtet sein sollen, die schroffe Auffassung des Armeebefehls auf das richtige Maß herabzusetzen. Gestern Vormittags konferierte Graf Rhuen-Héderváry mit dem Handelsminister Láng und dem Votschafter Szögyény. Der Berliner Votschafter ist auch nach der Abreise des Deutschen Kaisers noch in Wien verblieben und will, wenn möglich, die Klärung in der Frage des Armeebefehls hier abwarten. Da sein Urlaub noch nicht zu Ende ist, wird er sich dann von Wien wieder nach Eszék begeben. In hauptstädtischen parlamentarischen Kreisen ist die Nachricht verbreitet, daß man an maßgebender Stelle fest entschlossen sei, die von den Kabinetten Széll und Rhuen gemachten Zusagen in der Armeefrage aufrecht zu erhalten, aber darüber nicht hinauszugehen und keine weiteren Zugeständnisse zu machen. Für den

Berlin, auch bei Dir ist er wohl bei seinen Besuchen in Berlin selten gewesen?“

„In Berlin hat mich der Vater im letzten Jahre niemals besucht.“

„Ich wußte, was diese Besuche zu bedeuten hatten, daß er sich mehr und mehr der Börsenpekulation zugewandt hatte. Er verwickelte sich mehr und mehr in die unheilvollen Bande, in die ihn sicherlich sein habgieriger Bankier verstrickt hatte. Vor jetzt etwa acht Tagen wurden meine schlimmsten Ahnungen zur Gewißheit. Seit langer Zeit zum ersten Male besuchte er mich wieder. Als ich ihm in das bleiche, abgespannte Gesicht blickte, da wußte ich, ehe er noch ein Wort gesprochen hatte, daß sein Schicksal sich erfüllt hatte, daß auch er ein Opfer des entsetzlichen Börsenkrachs geworden sei. „Ich bin ruiniert!“ sagte er ohne Einleitung. „Meine einzige Hoffnung beruht auf Deiner Hilfe! Wenn Du mich nicht rettest, nicht vor dem Ruin, denn der ist nicht mehr aufzuhalten, sondern vor der Entehrung, muß ich mir eine Kugel durch den Kopf schießen.“ Er brach nach diesen Worten zusammen. Er schluchzte und weinte wie ein Kind; erst nach langer Zeit gelang es mir, ihn so weit zu beruhigen, daß er zusammenhängend sprechen und mir berichten konnte. Er hatte selbst in den besten Zeiten nur selten glücklich gespielt; gelang es ihm wirklich einmal, einen größeren Gewinn im Börsenspiel zu erzielen, dann folgte ihm gewiß bald ein um so größerer Verlust.“

(Fortsetzung folgt.)

Fall, als es möglich sein sollte, auf dieser Basis eine definitive neue Regierung in Ungarn einzusetzen, wird dies geschehen. Falls jedoch die Lösung der Ministerkrise auf dieser Basis nicht sollte erfolgen können, so würde das demissionirte Kabinet Rhuen die Geschäfte weiterführen. Geordnete Regierungsverhältnisse würden erst geschaffen werden, bis auch geordnete parlamentarische Zustände bestehen. Vorläufig wird Se. Majestät auch nicht nach Budapest reisen. Man vermutet, daß in den ersten Tagen des Oktober, wahrscheinlich vom 9. Oktober ab, der König wieder Aufenthalt in seiner ungarischen Residenz nehmen werde.

Oesterreich Ungarn.

○ **Vom allerhöchsten Hofe.** Ihre Majestät die Königin-Mutter Christine von Spanien und Infantin Maria Theresia sind gestern Montag um 8^{1/2} Uhr Vormittags von Wien nach Paris abgereist. Zur Verabschiedung waren am Westbahnhof erschienen Se. Majestät, die Erzherzoge Rainer und Eugen der spanische Votschafter in Wien, der österreichisch-ungarische Votschafter in Madrid. Seine Majestät verabschiedete sich in herzlicher Weise von der Königin-Mutter und deren Tochter.

○ **Verleihungen.** Se. Majestät der König hat dem Honvéd-Oberlieutenant Béla Sorfi und dessen gesetzlichen Nachkommen unter Ausrechterhaltung ihres alten ungarischen Adels das Prädikat „Severini“; ferner dem Gutsbesitzer Georg Borhy und dessen gesetzlichen Nachkommen unter Ausrechterhaltung ihres alten ungarischen Adels das Prädikat „Borhi“ und schließlich dem Physikus der Stadt Sódmezővásárhely, Dr. Franz Berger, das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen.

○ **Das neue Exerzier-Reglement.** Se. Majestät hat das neue „Exerzier-Reglement für die k. u. l. Fußtruppen vom Jahre 1903“ genehmigt und angeordnet, daß dasselbe mit 1. Oktober 1903 in Kraft zu treten habe. Der Entwurf zum Exerzier-Reglement für die k. u. l. Fußtruppen vom Jahre 1901 tritt außer Wirksamkeit. Gleichzeitig wurde vom Kriegsministerium verfügt, daß an Sonn- und Feiertagen den Offizieren und Mannschaften volle Ruhe zu gewähren ist, insoweit nicht besondere Vorschriften oder zwingende Umstände, wie beispielsweise unaufschiebbare Dienste, Märsche gelegentlich größerer Truppenübungen, Bereitschaften, Affinzen und dergleichen, eine Abweichung von diesem Grundsatz bedingen.

○ **Baron Burian über die Lage.** Der gemeinsame Finanzminister Baron Burian äußerte sich in Wien einem Mitarbeiter des „Pesti Naplo“ gegenüber folgendermaßen: „Ich habe die Leitung meines Portefeuilles erst vor kurzer Zeit übernommen, und diese Uebernahme der Angelegenheiten nahm mich derart in Anspruch, daß ich keine Zeit hatte, mich mit ungarischen Fragen zu befassen. Doch kann ich sagen, daß die ungarischen Verhältnisse auch mich, so wie jeden ernsten Politiker, mit schwerer Besorgniß erfüllen. Die Politiker der Opposition betrachten die Dinge aus einem sehr engen Gesichtskreis, denn wenn sie wüßten, welche Gefahr auf dem Balkan droht, wie notwendig es ist, in jeder Beziehung zusammenzuhalten, so würde die Sache sicherlich nicht so weit gediehen sein.“

○ **Partei-Konferenz der Liberalen in Budapest.** Gestern fand eine große Konferenz der Liberalen Parteimitglieder im hauptstädtischen Klub statt. Es wurde konstatiert, daß es sich bei den bisherigen Audienzen in erster Linie um die Formulierung der Erklärung handelte, die Graf Rhuen in der donnerstägigen Sitzung des Abgeordnetenhauses abgegeben wird, eine Erklärung, welche der Liberalen Partei als Grundlage für ihre Entschlüsse dienen soll. Es ist nicht ohne Bedeutung, daß Graf Rhuen telegraphisch um Verschiebung der Parteikonferenz auf Mittwoch ersuchte. Hierauf stellte Ackerbauminister Darányi den Antrag, die Sitzung möge für morgen Mittwoch, Vormittags

10 Uhr festgesetzt werden. Es sei in diesem Falle zu einer gründlichen und eingehenden Besprechung aller Angelegenheiten noch hinreichend Zeit. Der Vermittlungsantrag Darányis wurde einstimmig angenommen.

○ **Gegen den Armeebefehl.** Wie aus Szabadka unterm 20. d. geschrieben wird, hat die dortige Liberale Partei in Angelegenheit des Armeebefehls eine Volksversammlung abgehalten, an welcher ein sehr zahlreiches Publikum theilnahm. Die Versammlung beschloß, in einer an das Parlament zu richtenden Petition für die nationalen Forderungen Stellung zu nehmen, wie auch dem Wunsche Ausdruck zu verleihen, daß das Land so lange die Steuern verweigern möge, bis nicht die Wünsche der Nation erfüllt werden. Auch die Sozialisten hielten mit derselben Tagesordnung eine Versammlung ab.

○ **Ein Rechenfehler.** Aus Győr meldet man: Bei der hiesigen Waisenklasse machte man anlässlich der jüngsten Bilanz eine unliebsame Entdeckung. Die Waisengelder (über zwei Millionen Kronen) waren vollkommen intakt, im Waisen Reservefonds aber fanden sich um 92,000 Kronen weniger, im Waisenvermögen dagegen um ebenso viel mehr vor als im Vorjahre. Zweifellos hat irgend ein alter Rechenfehler Ursache zu dieser Bilanzverschiebung gegeben, mit welcher sich der ständige Ausschuss des Győrer Komitats gestern eingehend beschäftigte. Es wurde schließlich der Beschluß gefaßt, den Minister des Innern darum anzufragen, eine eingehende Untersuchung vornehmen zu lassen.

○ **Defraudation im Ackerbauministerium.** Beim königl. ungar. ampelologischen Institut, welches dem Ackerbauministerium untersteht, war Gregor A. Lemberg als Stenograph-Diurnist angestellt. In dieser Eigenschaft fälschte er auf den Namen des Direktors dieses Instituts, des Professors Dr. Julius Istvánffy, eine Quittung und Vollmacht über 20,000 Kronen, welche Summe er beim Ackerbauministerium behob, worauf er das Weite suchte. Trotz eifriger Recherchiren konnte man dem Defraudanten nicht auf die Spur kommen.

○ **Todesfälle.** Der Oberst im Peterwarer Infanterie-Regiment Nr. 70, Adolf Strobl ist im 52 Lebensjahre an Typhus gestorben. Der Verbliebene begann seine militärische Laufbahn schon im 12. Lebensjahre. Der Verbliebene war auch literarisch thätig gewesen. — Wie aus Wien gemeldet wird, ist der bedeutende Komponist Anton Ruckauf gestorben.

Ausland.

— **Der Besuch des Czaren.** Wie heute offiziös bekanntgegeben wird, ist während der Anwesenheit Kaiser Nikolaus II. in Oesterreich kein Besuch der Stadt Wien in Aussicht genommen. Der Zar der bisher noch niemals auf Gemsen gejagt hatte, wird, einer Einladung unseres Monarchen folgend, auf drei Tage nach Neuberger kommen, um sich dort an den Genszajaden zu betheiligen. Kaiser Nikolaus wird wohl zu einem Jagdrückblick in Schönbrunn erscheinen, aber nicht nach Wien kommen.

— **Denkmalsenttüllung Kaiser Wilhelm I.** Kaiser Wilhelm ist gestern um 5^{1/5} Uhr Nachmittags zur Enttüllung des Denkmals Kaiser Wilhelm's des Großen in Danzig eingetroffen. Nachm. 6 Uhr fand in Anwesenheit des Kaisers Wilhelm, des Reichskanzlers, der Minister Rheinbaben, Podbielski und Einem und einer großen Festversammlung die Enttüllung des Denkmals Kaiser Wilhelm I. statt.

— **Die englische Kabinettskrise.** Der Sekretär für Schottland Lord Balfour of Burleigh und der Finanzsekretär des Schatzes Arthur Elliot haben ihre Demission gegeben.

— **Das Banden-Anwesen auf dem Balkan.** Nach Berichten aus Adrianopel wurde das Dorf Kallika, eine halbe Stunde von Kirk-Kilisse entfernt, durch Truppen und Bajschibuzts zerstört, wobei viele Dorfeinwohner getödtet wurden. Türki-

scherseits wird dagegen behauptet, daß dies eine Komitabande gethan habe. Auf der Straße nach Kovtscha wurden 60 Leichen von Bulgaren gefunden. Das Dorf Kumboly ist gleichfalls zerstört worden. Im Bazar von Köprülü wurden zwei bulgarische Notable Namens Georg Vojin und Stojin Jankow von einem Soldaten erschossen, welcher auch andere Personen anschoß. Der Thäter wurde verhaftet. Der Kaimakam beantragte seine Erschießung. Nach einer in Sofia eingetroffenen Privatmeldung sollen bei einem Kampfe im Kresna-Defilé im Struma-Thale 500 Türken durch Dynamit getödtet worden sein.

Furchtbare Explosion. In der Niederlage für Schießpulver und Granaten im Fort San Sebastino zu Mozambique erfolgte eine furchtbare Explosion, bei welcher viele Menschen getödtet oder verwundet wurden. Das Unglück blieb zwar bisher auf das Fort beschränkt, indessen ist die Gefahr einer weiteren Explosion noch nicht ganz beseitigt.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Mittwoch, 23. September. Katholiken: Thelma J. — Protestanten: Thelma. — Griechen: 10. September. Menobora.

Sopron, 22. September.

Auszeichnung unseres durchlauchtigsten Korpskommandanten. Kaiser Wilhelm II. hat anlässlich seines Wiener Aufenthaltes Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Friedrich, dem Kommandanten des V. Korps, die Kette zum Schwarzen Adler-Orden verliehen.

Spende. Für die hochherzige Spende von 40 (vierzig) Kronen, welche seitens des „Soproni férfidalkör“ als 20%-er Betrag von dem Reinertragnisse des, von ihm am 20-ten v. M. veranstalteten Volksfestes, dem Rettungshaus-Verein in Sopron freundlichst zur Verfügung gestellt wurde, sagt innigsten Dank die Vereinsleitung.

Soirée zur Rakóczi-Feier. Die für den 20. d. M. geplant gewesene Soirée zur Rakóczi-Feier wird unwiderruflich nächsten Sonntag den 27. abgehalten. Das eventuelle Reinertragniß wird dem „Rakóczi“-Denkmal-Fonds in Kasza gewidmet, aus diesem Grunde werden auch Ueberzahlungen dankbarst angenommen.

Keine weiblichen Staatsangestellten. Der Andrang der Maschinenschreiberinnen und anderer weiblichen Beamten zum Staatsdienst ist so enorm, daß sich der Justizminister veranlaßt sah, eine Verordnung zu erlassen, wonach von nun an überhaupt keine weiblichen Angestellten aufgenommen werden.

Vom Stadthause in Ruht. Wie wir erfahren wird morgen Mittwoch die Obernortarstelle in Ruht im Wege freier Wahl mittelst Stimmzettel besetzt.

Stipendium. Auf das 200-Kronen-Stipendium an der höheren Staats-Gewerbeschule in Budapest wurde der Konkurs ausgesprochen. Bewerber können sich jene Schüler, die nach dem Komitat Sopron zuständig sind und im künftigen Schuljahre in diese Gewerbeschule eintreten. Aufgenommen werden Schüler, die das 15. Lebensjahr zurückgelegt und vier Klassen der Bürgerschule, Gymnasium, oder Realschule mit guter Klassifikation absolvirt, besonders aus den Gegenständen Ungarische Sprache, Mathematik, Algebra, Geometrie und geometrisches Zeichnen. Gesuche sind bis 5. Oktober an das Bizegespankamt in Sopron zu richten.

Postales. Mit gestrigem Tage wurde ein Faktur für Telegraphie und Telefon im Postgebäude auf der Südbahn eröffnet. Zur Theilnahme meldeten sich 26 Frequentanten, wovon der größte Theil aus Mädchen besteht. Der Leiter des Kurzes ist Herr Alfred Mahatsil. — Der Handelsminister hat die Einbeziehung der Gemeinden Salompal Szt. Márton bis Rabold in das Komitats-Telefonnetz genehmigt. Die administrative Begehung wurde auf den 3. Oktober Vormittag 10 Uhr angeordnet. Ort der Zusammenkunft Salompal. In Vertretung der Post- und Telegrafendirektion erscheinen bei der Begehung Géza

Bergmann, Ingenieur, Oberstuhlrichter Molnár, die interessierten Gemeinden und die Telefon-Abonnenten.

Kirchweihfest in Agfalva. Sonntag, den 27. September l. J. werden anlässlich des Kirchweihfestes in Agfalva von Sopron nach Agfalva und zurück bei günstiger Witterung Sonder-Personenzüge mit Wagen II. und III. Klasse nach folgender Fahrordnung verkehren: Von Sopron nach Agfalva: Abfahrt von Sopron 1 Uhr 30 Minuten und 3 Uhr Nachm.; Ankunft in Agfalva 1 Uhr 43 Min. und 3 Uhr 13 Min. Nachmittags. Von Agfalva nach Sopron: Abfahrt von Agfalva 6 Uhr 26 Min. und 7 Uhr 45 Min. Abends; Ankunft in Sopron 6 Uhr 35 Min. und 7 Uhr 54 Min. Abends. Zu diesen Zügen werden Fahrkarten zum gewöhnlichen Preise ausgegeben.

Bewilligter Urlaub. Die oben genannte Heldin des hier verhandelten Sensationsprozesses, Frau Irma Thanyi suchte beim hiesigen Gerichtshof um einen sechswochentlichen Urlaub an, welchen sie in Bosonny zu verbringen gedenkt. Der angeforderte Urlaub wurde ihr mit dem Beifügen bewilligt, daß Frau Thanyi auch in Bosonny unter polizeilicher Aufsicht stehen wird.

Geflügel Diebstahl. Auf seiner Besitzung zu Remestér, im Csepregyer Bezirke, hat Herr Josef Mehle aus Sopron eine rationelle Fühnerzucht etabliert, wo werthvolle Rassen von Geflügel aller Art gezogen werden. In der Nacht vom letzten Sonntag auf den Montag wurden dem genannten Gutbesitzer 28 Stück Junggeflügel englischer und französischer Rasse, und zwar englische „Orpikton“ mit gelbem Gefieder, 15 Stück und französische „La Flèche“ schwarzgefiederte 13 Stück, von unbekanntem Thätern gestohlen. Es wird vor dem bedenklichen Ankauf dieser jungen Fühner gewarnt und gebeten den unberufenen Anbieter dieses Geflügels anzuhalten und ihn Rossuthstraße 14 anzuzeigen. Der Werth des gestohlenen Junggeflügels ist zirka 120—140 fl.

Pöblischer Tod. Heute Vormittags wurde telephonisch der städtische Totenwagen nach Balf zur Aufnahme einer Leiche berufen. Wie wir erfahren starb plötzlich in einem noch zu Sopron gehörigen Hause nächst Balf eine Frau Namens Suti. Da der Totenwagen bis zur Stunde noch nicht hier eingetroffen ist, können wir die näheren Details erst morgen ermitteln.

Seiteres von der Polizei. Dieser Tage wurde eine Frauensperson wegen eines geringfügigen Deliktes von der hiesigen Stadthauptmannschaft zu einigen Tagen Arrest verurtheilt. Da die Frau gegen das Urtheil appellirte, blieb der Strafvollzug bis zur Erledigung ihres Rekurses natürlich in Schwebel. Heute Morgens erschien die Frau abermals im Zimmer eines der Polizeibeamten. Auf die Frage desselben was sie hier wolle, erklärte sie: „Meine Strafe abtun möchte ich“ — war die resignirte Antwort. Nachdem der Beamte ihr erklärt hatte, daß sie vorderhand keine Strafe zu verbüßen habe, indem sie doch gegen das Urtheil Berufung eingelegt habe und ihre Einwendungen vielleicht Berücksichtigung finden, meinte die gute Frau: „Wissens, gnädiger Herr, bis morgen könnt ich sterben, und da möcht' ich halt gern haben, daß früher Alles bei mir schön in der Ordnung wär.“

Aufgehaltene Auswanderer. Heute Morgens wurden auf der Station der „Győr-Sopron-Ebenfurt“-Bahn die nach Getse Komitat Veszprém) zuständigen Landleute Ignaz Isteneß, Josef Vincze und Alexander Kereß durch die Polizei angehalten, indem sie ohne behördlich ausgestellte Reisepässe für das Ausland, nach Amerika auszuwandern wollten. Die Heimathämüden wurden dem Stadthauptmannamte vorgeführt, und sodann in ihre Zuständigkeits-Gemeinde abgeschoben.

Epidemische Krankheiten im Komitate. Wie uns mitgetheilt wurde, ist in den Gemeinden Babet und Berelaja Tompháza, unter den dortigen Kindern der Scharlach epidemisch aufgetreten. In der Gemeinde Kapuár ist ein Typhusfall vorgekommen.

Ungarischer Saatensandsbericht. Beim Maiss ist die Kernbildung infolge des kühlen Regenwetters zurück geblieben. Seit des Wet-

terumschlages hat sich spät angebauter Mais einigermaßen wieder gebessert. Das erwartbare Resultat ist mittel und theilweise gut mittel. Hopfen ist befriedigend. Hanf und Flachs liefern ein schönes und gutes Ergebnis. Die Aussichten der Zucker- und Futterrübe sind noch immer günstig, obwohl sie infolge ungünstiger Temperatur-Verhältnisse einigen Schaden gelitten hatte. Die letzten Regenfälle waren besonders für den Spätanbau noch von guter Wirkung. Mit dem Ausheben der Zuckerrübe wurde theilweise schon begonnen.

Theater, Kunst u. Literatur.

„Wirkungsboile Schaulenster.“ Eine Gratisbeilage des Fachblattes „Der Oesterreichische Kaufmann.“ „Das Schaulenster“ gibt die besten illustrierten Anleitungen Auslagen wirkungsvoll zu dekorieren, und die anderen Beiblätter bringen nur Original-Vorschläge zur Verbesserung jedes Geschäftes. Für 2 K abonniert man den „Oesterr. Kaufmann“, Prag II. oder Wien II., mit seinen 8 praktischen Beiblättern, darunter „Das Schaulenster“, „Reklame-Anwalt“ etc. und Prämien, und dann erhält man Schaulenster-Vorlagen gratis.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

DIE SOMATOSE

(lösliches Fleischeiweiß)

1815 ist nach dem Ausspruch der bedeutendsten Aerzte ein hervorragendes appetitanregendes Kräftigungsmittel für Kranke und Schwache jedes Alters. Bewirkt allgemeine Kräftigung des Organismus.

In den Apotheken und Droguerien.

Volkswirthschaftliche Beitzg.

△ Die Milchgenossenschaften in Ungarn. Alljährlich erstattet das kgl. ung. Ackerbauministerium einen umfassenden Bericht über die Thätigkeit der Milchgenossenschaften. Der diesjährige enthält Daten von 452 Milchgenossenschaften und zeigt, daß auch heuer ein bedeutender Aufschwung auf diesem Gebiete zu verzeichnen ist. Man ist in Ungarn nur durch Förderung von Milchwirthschaften, bezw. durch Errichtung von Milchgenossenschaften imstande, das Interesse der kleinen Landwirthe für die Viehzucht zu erwecken. Meist macht man die Beobachtung, daß die kleinen Landwirthe nach Aufnahme des Milchgenossenschaftsbetriebes selbst verlangen, daß die Dorfgemeinde Deckstiere von besserer Qualität und in größerer Masse anschaffe, und damit nimmt auch eine rationellere Fütterung, eine vernünftigerer Pflege usw. den Anfang und bald ist der Viehstand der ganzen Gemeinde nach Menge und Güte ein bedeutender. Ein großer Theil der Milchgenossenschaften basiert auf der Butterverwaltung. Die jetzt thätigen 452 Milchgenossenschaften zählten 46,344 Mitglieder mit 80,871 Kühen und wiesen eine Gesamtmenge von Kr. 8,325,528 auf. An die Temesvárer, Szabadlaer, Bekprimer und Dombovárer Zentralen wurden insgesamt 3,314,100 Kilogramm Rahm abgeliefert und daraus 1,090,428 Kilogramm Butter erzeugt. Den Genossenschaften wurden nach Abzug der Spesen Kr. 2,031,412 ausgezahlt. Aus diesen wenigen Daten ist schon ersichtlich, daß man auch mit ganz unbedeutenden Mitteln große Erfolge erzielen kann. Von großem Werth ist es auch, daß die kleinen Landwirthe im Rahmen der Milchgenossenschaften die Eierverwerthung, die gegenseitige Viehvericherung, die Vorzüge der Viehzucht u. a. m. schätzen lernen. Mit Genugthuung muß es verzeichnet werden, daß das kgl. ung. Ackerbauministerium alle Hebel in Bewegung setzt, um die Fortentwicklung durch Erschließung neuer Absatzgebiete sicherzustellen. Zu diesem Behufe werden die Milchgenossenschaften nach dem Zentralsystem in der Weise organisiert, daß der Rahm in einzelnen Zentralen gesammelt, zu Butter gleichmäßiger Güte verarbeitet und in ausfuhrfähige Gebinde gebracht wird. Heute können einzelne Genossenschaften infolge des steigenden Bedarfes ihre Produktion noch im Inlande verwerthen und den eventuellen Ueberschuß im Auslande absetzen. Wird aber die Ausfuhr nach Deutschland erschwert, so wird die Ausfuhr weiter gelegene Absatzgebiete aufsuchen müssen, als welches zumeist England in Betracht kommt.

Rundschau.

+ Ermordung einer Halbweildame.
In *Argle-Vais* wurden am 19. d. die Pariser Halbweildame *Emilie Fougère* und ihre Gesellschafterin in ihrer Villa erzwungen aufgefunden. Das Dienstmädchen lag regungslos auf dem Boden und war geknebelt, lebte aber noch. Das Mädchen konnte bisher nicht vernommen werden, da es schwer erkrankt ist. Die Innenaume der Villa boten ein Bild arger Verwüstung. Es wurde bereits festgestellt, daß der Schmuck der *Fougère*, der einen Werth von 200.000 Francs hatte, fehlt. Von den Thätern hat man noch keine Spur.

+ Eine Gemeinde in Flammen In der nächst *Satoralja-Ujhely* gelegenen Gemeinde *Kis-Toronya* ist — wie man berichtet — ein Feuer zum Ausbruche gelangt, welches fünfzig Wohnhäuser sammt Nebengebäuden und große Vorräthe an Getreide und Futter einäscherte. Der Schaden beträgt über 200.000 K.; das Elend unter der Bevölkerung ist groß. Entstanden ist das Feuer durch die Unachtsamkeit einiger Kinder, die mit Zündhölzchen spielten.

+ Bombe in einer Kaserne. Aus *Zombor* wird berichtet: In der hiesigen *Franz-Josefs-Kaserne*, in welcher das 23. Infanterie-Regiment dislozirt ist, fand ein Militärschneider vor etwa zwei Wochen in der Schneiderwerkstätte eine Bombe. Das Regiment befand sich zu der Zeit, wo der Fund gemacht wurde, bei den jugoslavischen Manövern. Nach der Rückkehr des Regiments brachte der Schneider seinen eigenthümlichen Fund in die Kanzlei des Ergänzungsbereichskommandos, woselbst man sofort erkannte, daß man es mit einer Bombe zu thun habe. Die sofort vorgenommene Untersuchung ergab, daß die Bombe mit *Kraffit* und *Fulovit* gefüllt war. Sie hätte im Explosionsfalle die ganze Kaserne in Trümmer gelegt. Die Militärbehörde hat unverzüglich eine strenge Untersuchung eingeleitet, die aber zu keinem Ergebnis führte. Die Bombe, die ungefähr sechs Pfund Sprengstoff enthielt, befand sich in einer größeren Zigarrenschachtel. In der nächsten Nähe derselben befand sich eine halbverbrannte Zigarette.

+ Geplantes Attentat auf den Erzbischof von Szegedo. In Begleitung zweier Männer erschien eine verummte *Türkin* vor dem erzbischöflichen Palais und verlangte, vor den Erzbischof *Dr. Stadler* geführt zu werden, da sie sich taufen lassen wolle. Einer der Thorschwächer schöpfte aber Verdacht, und als man sie einer Leibesvisitation unterzog, stellte es sich heraus, daß die *Türkin* ein mit einem Dolche und einem Revolver bewaffneter Mann war. Er gestand auch ein, daß er die Absicht gehabt hätte, den Erzbischof zu ermorden.

+ Selbstbesuldigung eines Wahnstigen. Gestern Sonntag trieb sich an den Ufern der *Donau* in *Mannsdörth* ein Mann herum, welcher den Leuten erzählte, daß er soeben seinen Sohn ertränkt habe, weil er nichts lernen wollte. Der Mann wurde in Haft genommen. Die Erhebungen der Gendarmen haben jedoch ergeben, daß der Verhaftete mit dem Drechslergehilfen *Josef Schwingschütz* aus *Wien* identisch ist, der von *Wahnbuben* besessen sei.

+ Vom eigenen Hunde zerrissen. Die in *Plan* bei *Budweis* wohnhafte Gutsbesitzerin *Rosa Neubauer* wurde am 14. d. von ihrem eigenen Hunde angefallen, der ihr am Hals, Armen und Unterleib so arge Bisswunden beibrachte, daß sie tags darauf ihren schweren Verletzungen erlegen ist. Der Hund, der vor einiger Zeit drei Kinder und auch seinen Herrn gebissen hatte, wurde erschossen.

+ Dreifacher Selbstmord. In einem Hotel in *München* haben sich am letzten Freitag der Direktor der *Wiener Salon-Volksgesellschaft* *Schramm*, ferner dessen Frau und ein junger Mann der Sängergesellschaft mittelst Gasdämpfen vergiftet. Direktor *Schramm* kam spät Abends nachhause und fand seine Frau in Gesellschaft eines jungen Mannes. Man hörte einen Wortwechsel, worauf es still wurde. Es dürfte also Eifersucht das Motiv der That sein.

+ Selbstmord dreier Gemeindefunktionäre. In der Gemeinde *Peßer* haben sich alle drei Gemeindefunktionäre wegen Defraudation das Leben genommen. Der Gemeinderichter *Potoczka* wurde unter dem Dache seines Hauses erhenkt aufgefunden. Als in

Schwager, der Gemeindefassier *Andreas Mikulay* davon hörte, erschoss er sich mittelst eines Revolvers. Der Gemeindevorortär unternahm hierauf gleichfalls einen Selbstmordversuch, wurde aber in letzter Minute gerettet.

+ Brudermord wegen fünf Kronen. Aus *Budapest*, 21. d., wird berichtet: In *Czerna* im *Torontaler Komitat* betheiligte sich der Gutsbesitzer *Johann Dragic* und sein Bruder, ein junger Mann, an einem Pferdekauf, wobei letzterer für einen Hengst fünf Kronen mehr bot und das letzte Wort behielt. Darauf zog jener ohne weiteres das Messer und stach auf den Bruder los, der auf der Stelle todt blieb. Der Brudermörder wurde verhaftet.

+ Raubmord. Wie man aus *Budweis* meldet, wurde der Viehhändler *Hatermann* aus *Trojitz* bei *Schweinitz* vorgestern von unbekanntem Thätern durch zwei Revolverschüsse ermordet. Der Ermordete hatte Tags zuvor Ochsen verkauft. Der Erlös von 2000 K. wurde nicht bei ihm vorgefunden, so daß es sicher ist, daß *Hatermann* einem Raubmorde zum Opfer gefallen ist.

+ Spiritus Explosion. Aus *Nagy-Enyed* wird gemeldet: In dem Hause des Kaufmannes *Johann Winkel* gerieth durch die Unvorsichtigkeit eines Bediensteten ein Funke in ein mit denaturirtem Spiritus gefülltes Faß, welches in Begleitung einer furchtbaren Detonation explodirte. Drei Personen: ein Dienstmädchen, ein Gohlle und ein Reisender erhielten schwere Brandwunden. Das Dienstmädchen und der Gohlle sind ihren Wunden bereits erlegen. Das Feuer konnte bald lokalisiert werden.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Fruchtpreise in Sopron.

Vom 21. September.

Weizen 14.60 bis 15.10 Korn 12.20 bis 12.60
Gerste 12.— bis 13.40 Hafer 11.— bis 11.50 Mais
— bis — Heu — bis — Stroh —
bis 2.40.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

Von Tausenden v. Aerzten empfohlen.
Kufeke Beste Nahrung für gesunde u. magenkranke Kinder.

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe, Obstipation etc.

Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an Verdauungsstörung.

Käufli. i. Apoth. u. Drog. Fabrik: **R. Kufeke**, BERGEDORF-HAMBURG u. WIEN, I.



Strazzist

für sofortigen Eintritt gesucht. Erfordernisse: Christ, ledig, womöglich militärfrei, gute Handschrift, gründliche Kenntniss der deutschen und ungarischen Sprache, flinker Arbeiter, sicherer Rechner, durch Zeugnisse erwiesene Verwendung als Strazzist in der Spezerei- und Drogenbranche. Offert mit Angabe des Alters nebst einer Photographie aus der letzten Zeit und Nennung von Referenzen. 1903

Jos. Wimmer's Söhne, Pressburg.

Verschwinden
sind alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge sowie Mitesser, Haut- und Gesichtsröthe etc. durch täglichen Gebrauch von **Bergmann's Theerschwefelseife** (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) von **Bergmann & Co.**, Dresden u. Leipzig u. St. 60 Heller bei **Carl Krenner, Ap. L. Molnar, Ap. Mühlbauer & Lipthay.**

Früchte, Gemüse- u. Fleisch-Conserven, Dörrgemüse
empfiehlt in bester Qualität die
„Erste Kecskemeter Conservenfabrik“
in **Kecskemét.** M. 303.
Preislisten gratis und franko.

Schicht-Seife
„Hirsch“ Marke: „Schlüssel“
Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. Frei von allen schädlichen Beimengungen.
Überall zu haben!
Beim Einkauf achte man besonders darauf, daß jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der obigen Schutzmarken trägt.